

# Helmstedt-Beendorf

## (Männer)

In Beendorf bei Helmstedt wurden 1944 zwei Außenlager des Konzentrationslagers Neuengamme errichtet – ein Männer- und ein Frauenlager. Die männlichen und die weiblichen Häftlinge waren z. T. im selben Gebäude – nur auf verschiedenen Etagen – untergebracht. Beide Außenlager wurden von der SS unter der Bezeichnung „A III“ geführt. Sie dienten der Verlagerung besonders kriegswichtiger Rüstungsfertigungen der Askania-Werke AG und des Luftfahrtgerätewerkes Hakenfelde GmbH unter Tage. Auftraggeber war der Jägerstab beim Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion. Der Jägerstab war zur koordinierten Verlagerung der kriegswichtigen Produktion zum Schutz vor Bombenangriffen im März 1944 unter Leitung des Architekten SS-Obergruppenführer Hans Kammler gegründet worden. Lagerleiter sowohl des Männer- als auch des Frauenaußenlagers war SS-Obersturmführer Gerhard Poppenhagen. Die Wachmänner waren Luftwaffenangehörige.

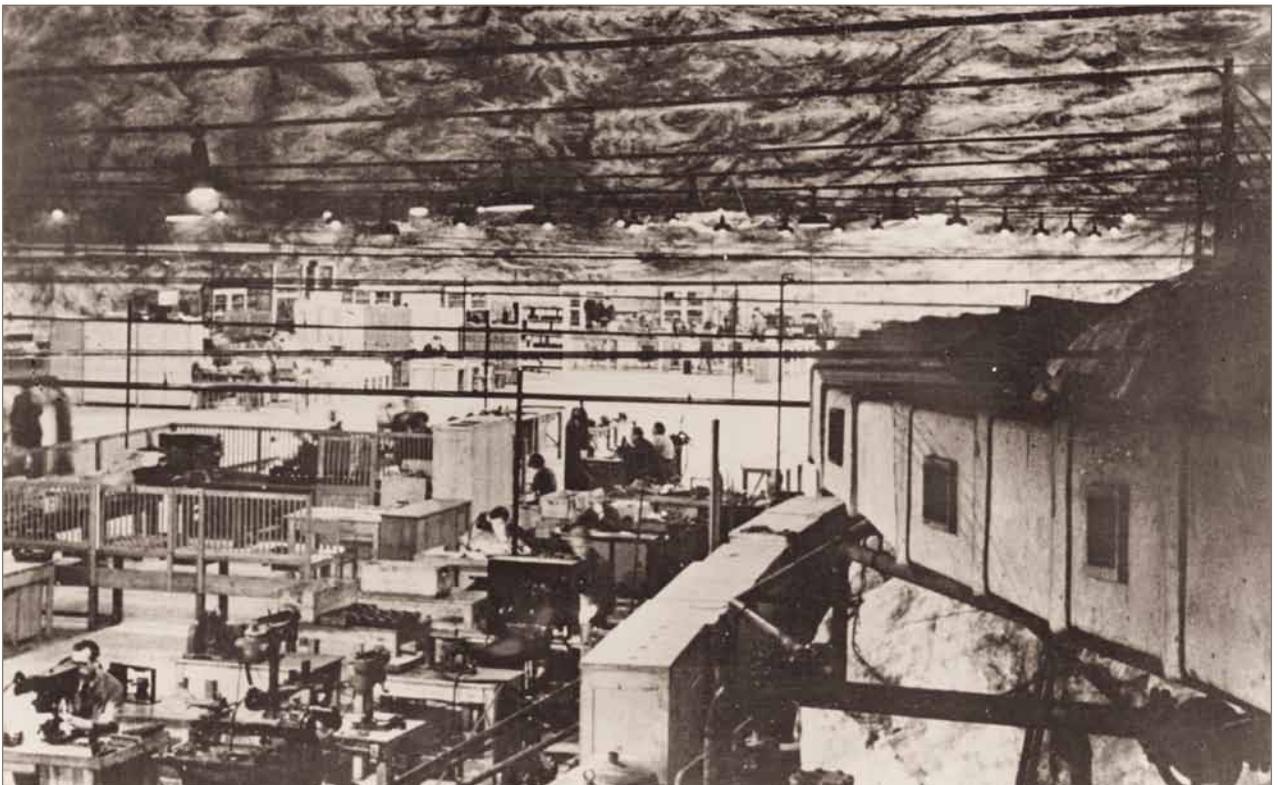
Am 17. März 1944 erreichten die ersten Häftlinge Beendorf. Die Männer wurden zum Ausbau unterirdischer Produktionshallen in zwei benachbarten Salzbergwerken eingesetzt. Dabei handelte es sich um die Schächte „Marie“ (Beendorf) und „Bartensleben“ (Morsleben). In beide Schächte wurden wichtige Produktionsanlagen für die Luftrüstung verlegt. Die geheimen Projekte trugen die Tarnnamen „Bulldogge“ und „Iltis“. Die schwere körper-

liche Arbeit und die Arbeitsbedingungen in den Stollen verursachten Gesundheitsschäden, insbesondere an Augen und Atemwegen. Im Bericht des SS-Standortarztes des KZ Neuengamme, Dr. Trzebinski, vom 29. März 1945 wird der Häftlingsbestand für Beendorf am 25. März 1945 mit 749 Männern angegeben. Über den gesamten Zeitraum des Bestehens als Außenlager ist aber von einer weitaus größeren Zahl auszugehen, da „arbeitsunfähige“ durch neue Häftlinge ersetzt wurden.

Am 10. April 1945 erfolgte die Räumung beider Lager: Frauen und Männer wurden in Güterwaggons über Magdeburg, Stendal und Wittenberge in das „Auffanglager“ Wöbbelin gebracht, wo sie am 16. April eintrafen. Die Überlebenden wurden nach zwei Wochen durch US-amerikanische Truppen in Wöbbelin befreit.

**Aus einem Fotobericht der „Berliner Illustrierten Zeitung“ vom 31. August 1944 unter dem Titel „Die Fertigung ist angelaufen“.**

*Foto: unbekannt.  
(BArch (Koblenz), 86/27/21A)*



Aussage von Petrus van den Emden am 24. Januar 1969. Petrus van den Emden wurde 1924 in den Niederlanden geboren. 1943 Zwangsarbeiter in Deutschland, im Oktober 1943 wegen Sabotage verhaftet, am 6. Januar 1944 KZ Buchenwald, dann Helmstedt-Beendorf, Befreiung im Außenlager Wöbbelin.

*Ich war [im März 1944] zu den Salzminen in Helmstedt eingeteilt worden [...]. Der Name der Mine war Schacht „Marie“. Wir waren insgesamt etwa 500 Arbeiter [...] in Gruppen. Alle diese Menschen waren untergebracht in einem steinernen Gebäude, Beton, mit flachem Dach und zwei Stockwerken. Von diesen Gebäuden standen dort etwa 3, vielleicht auch 4 [...]. In der ersten Etage waren weibliche Häftlinge untergebracht, im Erdgeschoß die 500 Männer. Im Hause war es nicht möglich in die Frauenabteilung zu kommen. Das ging nur „hintenrum“. Es kam oft vor, daß die Männer in die Frauenabteilung gelangten, das waren dann meistens Wachmannschaften und Gefangene, die einen bestimmten Posten hatten, etwa die Friseur, die Blockältesten usw. Wenn festgestellt wurde, daß Männer in der Frauenabteilung waren, dann hatten wir, die Gefangenen, die Zeche zu bezahlen. Die Liegemöglichkeiten in diesem Gebäude waren besonders schlecht. Zunächst waren 3 Pritschen aufeinander gestellt, aber zuletzt waren es oft 7 [...]. In dem Gebäude waren Angehörige vieler Nationalitäten untergebracht, Niederländer, Belgier, Franzosen, Tschechen, Griechen, es war eine umfangreiche Truppe. [...] Zu essen gab es außerordentlich wenig [...]. Von der Bergwerksleitung erhielten wir täglich extra 2 Schnitten Brot. [...]*

*Ich muß noch sagen, daß in diesem Bergwerk eine Fabrik mit Präzisionsmaschinen gebaut wurde. Sobald die Fußböden eingeebnet und die Maschinen angebracht waren, mußten die Frauen die Maschinen bedienen. Ich erinnere mich noch gut daran, daß diese [...] wegen des vielen Salzes mit reinem Spiritus geputzt werden mußten. Sie können verstehen, daß die Gefangenen diesen Spiritus häufig für den inneren Gebrauch benutzten. [...] Wenn die Frauen an die Arbeit gegangen waren, mußten die Männer zur Salzgewinnung weiter in dem Salzbergwerk arbeiten. Obwohl es verboten war, Kontakt mit Frauen zu haben [...], gingen diese Kontakte doch weiter [...]. Die Frauen ihrerseits suchten auch diese Kontakte, denn dadurch erhielten sie wieder extra Essen. [...]*

*Ich weiß wohl, daß der Lagerälteste [...] in Helmstedt/Beendorf erwischt wurde, weil er, wir wollen mal sagen „gefreit“ hatte mit einer SS-Frau vom Wachdienst der Frauen. Zur Strafe musste [er] 4 Tage mit gefesselten Händen herumlaufen. [...] Ich habe selbst in Helmstedt/Beendorf sechs Menschen hängen sehen. Mir ist bekannt, daß 13 russische Kriegsgefangene[...] nacheinander geflüchtet sind.*

Aussage von Wijnand Jacob Lieben, nicht datiert. Wijnand Jacob Lieben wurde 1905 in Amsterdam geboren. Anfang 1942 wurde er vom Sicherheitsdienst wegen Fluchthilfe für niederländische Jüdinnen und Juden nach Frankreich in Paris verhaftet.

*Ich muß in diesem Zusammenhang bemerken, daß die Zivilisten in den ersten drei Monaten ebenfalls gemein gegen uns auftraten, wie die SS-Bewacher. Als sie aber dahinter kamen, daß wir einfache normale Menschen waren, die nur von den Besatzern gefangen genommen waren, wurden sie anders. Die Arbeiter aber, die bereits bei Grünewald arbeiteten, verhielten sich weiterhin gemein zu uns. Mit den Menschen, die nach und nach menschlicher wurden, meine ich die Dorfbewohner, Bergarbeiter aus Beendorf.*

*(BArch (Ludwigsburg), IV 404 AR-Z 21/76, Bl. 523)*

**Aussage des ehemaligen deutschen Lagerältesten Walter Dohse am 7. Mai 1946 vor dem britischen Ermittler Anton Walter Freud in Hamburg, die bei weiteren Ermittlungen im Jahre 1976 als Beweisstück vorlag:**

*Der Kontakt zwischen den antifaschistischen Häftlingen, ganz gleich ob es Deutsche, Franzosen, Russen oder andere waren, war vorhanden. Hindernd hat sich die große Fluktuation ausgewirkt und weil wir doch die meisten gar nicht kannten und also auch nicht wussten, wie wir sie einschätzen sollten. Kameradschaftlichkeit und Solidarität waren im Allgemeinen vorhanden. Natürlich waren unsere ausländischen Freunde den Vorarbeitern und Kapos, von einigen abgesehen, mit Reserve eingestellt. Ein Teil von ihnen wurde abgelehnt, obwohl man mit ihnen zusammenarbeiten musste.*

*[...]*

*Natürlich gab es auch Kapos, die gerne reinschlugen und manche langwierige Arbeit der Solidarität zerschlugen. Denn schließlich waren es „Deutsche“, die schlugen.*

**Zentraler Erlass vom 4. März 1944 zur „Sicherstellung der Jägerfertigung“, der u. a. zur Gründung der beiden Außenlager in Helmstedt-Beendorf führte. Hermann Göring war als Beauftragter für den Vierjahresplan gegenüber Himmler und Speer weisungsbefugt.**

*(BArch (Koblenz), R 7/1172)*

Anlage zu OBH 80546/44 G

Der Reichsmarschall des Großdeutschen O.U., den 4.3.1944  
 Reiches  
 Der Beauftragte für den Vierjahresplan

127

## E r l a ß

=====

Die Sicherstellung der Jägerfertigung ist von vordringlichster Bedeutung. Sie ist von drei Voraussetzungen abhängig:

- 1.) Der Beseitigung der Fliegerschäden in den bestehenden Werken;
- 2.) der Verlagerung, Dezentralisierung und Erweiterung der vorhandenen Fertigungen;
- 3.) der Schaffung bombensicherer Fertigungsstätten.

Die Durchführung dieser drei Aufgaben liegt bei dem von RdLuObdL. und Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion geschaffenen "Jägerstab".

Soweit es sich um die Schaffung bombensicherer Fertigungsstätten in größeren Höhlen oder neuen Stollen handelt, zieht der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion den Reichsführer SS für die Durchführung der erforderlichen Baumaßnahmen zu.

Die Bauaufgabe (Umfang und Ort) bestimmt der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion als Generalbevollmächtigter für die Regelung der Bauwirtschaft auf Vorschlag des RdLuObdL.

Der Reichsführer SS überträgt die Durchführung der erforderlichen Baumaßnahmen dem Chef des SS-Wirtschafts-Verwaltungshauptamts - SS Obergruppenführer und General der Waffen SS P o h l - und bestellt als verantwortlichen Leiter den SS Gruppenführer und Generalleutnant der Waffen SS Dr.-Ing. Kammler.

Der Reichsführer SS stellt Schutzhäftlinge in ausreichendem Maße als Hilfskräfte für Bau und Fertigung.

Der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion stellt die zur Durchführung erforderlichen Baufirmen über den Hauptausschuß Bau und die Kontingente nach Maßgabe des dem Reichsführer SS gegebenen Auftrages über die Baubevollmächtigten zur Verfügung.

Die Einweisung der Fertigungsbetriebe in neu geschaffene Räume erfolgt durch RdLuObdL. - Generalluftzeugmeister zusammen mit dem Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion.

Der RdLuObdL. unterstützt die Durchführung der Baumaßnahmen mit allen Mitteln. Die Kosten der neuen Baumaßnahmen übernimmt das Reich.

Die Reichsverteidigungskommissare und die Vorsitzende der Rüstungskommissionen haben die schnelle Durchführung der obigen Maßnahmen mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zu fördern.

Die Obersten Reichsbehörden haben zur Durchführung dieser Aufgaben jede Unterstützung zu gewähren und die in Frage kommenden nachgeordneten Dienststellen entsprechend anzuweisen.

gez. G ö r i n g .

Verteiler: An die  
 Obersten Reichsbehörden,  
 Chefs der drei Wehrmachtteile  
 Reichsführer SS  
 Vorsitzende der Rüstungskommissionen  
 Rüstungs-Inspektoren  
 Wehrkreis-Beauftragten  
 Rüstungs-Obmänner  
 Chef des Jägerstabes  
 Mitglieder und Verbindungsmänner des Jägerstabes

**Bericht des Leiters des Produktionsausschusses der Fachgruppe Kautschukindustrie über das Untertageprojekt im Schacht Bartensleben vom 31. Mai 1944.**

*(BArch, R 3/1934)*

Der Leiter  
des Produktionsausschusses  
der Fachgruppe Kautschukindustrie

z.Zt. Berlin-Grünwald, den 31.5.44.

124

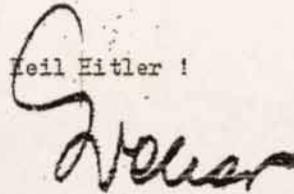
An das  
Rohstoffamt  
z.Hd. des Herrn Dr. Kolb  
Berlin-Wannsee  
Am Sandwerder 23

G e h e i m  
S i l t

Anliegend überreiche ich Ihnen einen Bericht über drei Untertage-  
objekte,

Insbesondere bitte ich bezüglich Punkt 2) (Schacht Bartensleben)  
und Punkt 3) (Asphaltstollen bei Ahlem) um Ihre besondere Auf-  
merksamkeit.

Heil Hitler !



Anlage.

*\* Dieser Bericht mit Anhang vom 31.5.44  
Dienstag & Freitag folgende Vorabend  
Da ich Ihnen Bericht vorlege*

*2/6  
Korn*

machen würde. Trotzdem ist dieser Schacht aus den genannten Gründen nicht in Frage zu ziehen. Aus diesem Grunde wurde auch die 600 m Sohle nicht mehr befahren.

Schacht "Bartensleben" bei Helmstedt

Durch Entgegenkommen des Inspektors der SS-Sonderinspektion I, Porta in Westf., wurde mir Gelegenheit gegeben, dieses Bauvorhaben, das schon in einer Feinmechanischen Industrie belegt ist, zu besichtigen. Dies war besonders lehrreich, weil hier im Gegensatz zum Schacht Weetzen hervorragende räumliche Bedingungen vorliegen.

In diesem Schacht befinden sich drei Sohlen von etwa 380, 420 und 460 m Tiefe.

Im Gegensatz zum Weetzener Schacht, wo die 450 m und 600 m Sohlen nur durch den einzigen Förderschacht verbunden sind, sind die Bedingungen hier wesentlich günstiger. Der Förderkorb hat eine Korblänge von etwa 2 1/2 m. Außerdem gibt es noch einen Nebenförderkorb. Die drei Sohlen sind noch durch einen Blindschacht miteinander verbunden; außerdem besteht die Möglichkeit, durch Leitern von der einen Sohle zur anderen zu steigen.

Die Raumtemperatur im ganzen Schacht Bartensleben liegt bei 20° C.

Auf den drei Sohlen zusammen sind im ganzen 40 000 qm vereinigt, und zwar in der Form, daß jeweils auf einer Sohle kleeblattartig gelagert 4 große Räume vorhanden sind von etwa 3 000 qm. Diese Räume sind hervorragend schön. Sie liegen sämtlich in Steinsalz, das fester steht als im allgemeinen Kali. Die Hallen sind 10 - 12 m hoch und hervorragend gestaltet, im allgemeinen mit Breiten zwischen 40 und 50 m und Längen zwischen 60 und 80 m. Die günstigen Förderbedingungen erwähnte ich bereits. Die günstige Raumtemperatur läßt es voraussichtlich auch zu, die Dampferzeugungsanlage ohne ernste Schwierigkeiten voll unter Tage zu bringen. Es gibt nämlich zwischen den genannten Hauptsohlen noch einige Nebensohlen mit kleineren Räumen, die ohne weiteres ausreichen, die Dampferzeugungsanlage aufzustellen. Selbstverständlich wird der Wärmeinhalt des verbrauchten Dampfes auch jetzt dem Stollensystem mitgeteilt. Seitens des dort amtierenden Bauleiters wird die Meinung vertreten, daß bei der Größe des Gesamtsystems der drei Stollen, die ja miteinander zusammenhängen, die Temperaturerzeugung in durchaus tragbaren Grenzen bleiben würde, ohne bezüglich der Bewetterung Sondermaßnahmen ergreifen zu müssen. Ob dies zutrifft, müßte selbstverständlich bergmännischen Fachleuten zur Beurteilung vorgelegt werden.

Die Fabrikation der betreffenden feinmechanischen Firma, die in einigen Wochen insgesamt mit 4-5000 Leuten dort arbeiten wird, wird sich nur auf zwei Sohlen abspielen. Die etwa 12000 qm der dritten Sohle werden trotz ihrer hervorragenden Höhe nur als Vorratsräume, Aufenthaltsräume usw. Verwendung finden.

Es wäre also durchaus die Frage offen, ob nicht die eine Sohle evt. für die Reifenindustrie freigegeben werden könnte.

Imponierend ist das Quantum der Arbeit, was in etwa 10 Wochen mit im wesentlichen 800 Häftlingen und 200 Facharbeitern geleistet worden ist. Auf einer Sohle wird bereits in zwei großen Räumen produziert. Die Betonierungsarbeiten sind zum Teil beendet und werden z.T. noch zu Ende geführt. Leitungen für Zu- und Abwasser sind fertiggestellt. Der Bau des Transformatorhauses ist fast beendet. Die Anlage von großen Wasserklosetts unter Tage ist bereits im Bau.

Ich berichte über diesen hervorragenden Untertagebetrieb aus zwei Gründen 1) um die schon oben erwähnte Frage aufzuwerfen, ob nicht vielleicht eine Prüfung in dem Sinne erfolgen könnte, daß die eine Sohle der Kautschukindustrie zur Verfügung gestellt wird,

2) um gegenüber dem unter 3. zu behandelnden Objekt "Ahlemer Asphaltstollen"

(b.umseitig)

*Schwiner*  
*fertig 3000*

127

Stellen" die außerordentlich viel bescheideneren Raumbedin-  
gungen voll bewußt herangestellt zu haben.

- 3 -

**Förderplan für den Schacht Bartensleben vom 14. Oktober 1944,  
erstellt von dem für die Rüstung  
zuständigen SS-Führungstab A 3.**

*(BArch (Koblenz), R 7/1181)*

SS-Führungsstab A 3  
- Rüstungsstab -

O.U., den 14.10.1944

F a h r p l a n

für Hauptförderung Schacht Bartensleben

4.30	-	5.30	Uhr	Revision der Hauptförderung
5.30	-	7.00	"	weiblicher und männlicher Häftlings- einsatz
7.00	-	9.00	"	Seilfahrt für I.B. Niedersachsen nach Sohle 4
9.00	-	10.40	"	Transporte I.B.N. nach Sohle 3 (30 Wag.)
10.40	-	15.30	"	Salzförderung und Essentransporte I.B.N. nach Sohle 4
15.30	-	17.00	"	Transporte I.B. Niedersachsen
17.00	-	17.30	"	Seilfahrt I.B.N. für Kurzarbeiter
17.30	-	19.00	"	weibl. und männl. Häftlinge
19.00	-	21.00	"	Seilfahrt I.B. Niedersachsen
21.00	≠	22,00	"	Förderung Flieger-Gast nach Sohle 3
22.00	-	4,30	"	Schachtbefahrungen für vordringlichste Reparaturarbeiten in der Schachtröhre und teilweise Materialförderung für I.B. Niedersachsen.

Bemerkung: Die Plattenwagen der Firma I.B. Niedersachsen mit Aufzug zur 4. Sohle, von dort heraufschaffen zwischen Salzförderung. Ebenfalls zwischen 9 - 10.40 Uhr Herausbringen der leeren Wagen Flieger-Gast.

SS-Führungsstab A 3  
gez. Busch  
SS-Untersturmführer

In Kraft getreten am 18.10.44

**Häftlinge in der Rüstungsproduktion unter Tage sollten nach einem Schreiben des Reichswirtschaftsministeriums an die Obergämter vom 23. Dezember 1944 wegen der Bedeutung ihrer Arbeit für den Krieg Verpflegungszulagen erhalten. Auf die tatsächliche Ernährung der Häftlinge vor Ort hatte dies jedoch keine Auswirkung.**

*(BArch (Koblenz), R 7/1216)*

Abschrift f.d. Akte 923

Der Reichswirtschaftsminister

Berlin

den 25. November 1944

Tel.: 16 41 21

OBH 8/33416/44 g

Es wird gebeten, dieses Geschäftszeichen und den Gegenstand bei weiteren Schreiben anzugeben

Geheim!

An die

Oberbergämter Breslau, Freiberg/Sa., Halle (Saale), Clausthal-Z.,  
Dortmund, Bonn, Saarbrücken, Karlsruhe, München, Wien.

Betr.: Verpflegungszulagen für die im Jägerprogramm  
eingesetzten KZ-Häftlinge

Im Nachgang zu meinem Erlaß vom 6. September 1944 - OBH 8/32726/44 - teile ich mit, daß der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft sich damit einverstanden erklärt hat, daß die in Jägerprogramm eingesetzten KZ-Häftlinge, die ausschließlich unter Tage eingesetzt werden und unter ungünstigen Verhältnissen schwerste Arbeit zu verrichten haben, zu der festgesetzten Grundverpflegung und der Schwerarbeiterzulage folgende wöchentlichen Verpflegungszulagen erhalten, solange sie unter diesen Bedingungen eingesetzt sind:

Fleisch	200 g je Kopf (mögl. Freibank- oder Pferdefleisch)
Margarine	200 g je Kopf
R-Brot	800 g je Kopf
Nährmittel	100 g je Kopf (entsprechend d. gebietl. Aufteilung i.d. einzelnen Nährmittelarten)
entrahmte Frischmilch	0,5 l j/Kopf
oder Quark	100 g je Kopf.

Im Auftrag  
 gez. Müsebrink